



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

242 (29.5.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159097)



Bonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Exp. u. Verlagsbuchh. 214

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr  
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 242.

Mannheim, Donnerstag, 29. Mai 1913.

(Abendblatt).

## Die innerpolitische Lage. Die Wehrevorlage und ihre Deckung.

Was nun? Das ist die Frage, die nach den gestrigen Beschlüssen der Budgetkommission vielerorts aufgeworfen und zu beantworten gesucht wird. Auch die Nationalliberale Korrespondenz stellt diese Schlüsselfrage und gibt folgende Antwort:

Was am Morgen noch stand, ist am Abend umgeworfen — das ist das Kennzeichen der gegenwärtigen innerpolitischen Lage. Glaube man noch gestern annehmen zu müssen, daß die Sozialdemokraten mithelfen, das Zustandekommen der Wehrevorlage zu verzögern, so erfährt man heute, daß die Partei bereit ist, in die getrennte Behandlung von Wehr- und Deckungsvorlagen zu willigen, womit nach der bekannten Stellungnahme der beiden liberalen Parteien eine Wehrfrist für diesen Weg gegeben war. Nichts wäre jedoch verschwiegen, als nunmehr anzunehmen, daß damit ein sicherer Boden für die weiteren Operationen gegeben ist. Die Sozialdemokratie muß als ein schwankender Faktor in Rechnung gestellt werden; denn es ist offenes Geheimnis, daß in ihrer Fraktion zwei Seelen ringen, und daß auch hier morgen wieder unten liegen kann, was heute noch oben ist. Jüngstens ist durch die Entscheidung der Sozialdemokratie die zweite Lesung der Wehrevorlage unmittelbar im Anschluß an die erste Lesung ermöglicht und auch gleich zu Ende geführt worden, wobei nur zu bedauern bleibt, daß wie so vieles andere auch der Optimismus trügerisch war, der ursprünglich auf die Bewilligung der sechs Kavallerieregimenter in der zweiten Lesung hoffen ließ. Der Wehrevorlage ist nunmehr der Weg ins Plenum gebahnt. Durch den heutigen Beschluß des Senatskomitees werden zwar zwischen Kommission und Plenum fast zwei Wochen liegen. Trotzdem aber besteht jetzt die Möglichkeit, die Wehrevorlage so rechtzeitig zu verabschieden, daß die Verkündung unserer Rüstung zum 1. Oktober d. J. in Wirkung treten kann.

Die Möglichkeit sagen wir. Nach dieser Richtung brachte die heutige Kommissionsitzung die zweite Ueberprüfung. Noch am Montag erklärte, als er die Ablehnung der Wehrevorlage bei vorher nicht gesicherter Deckung in Aussicht stellte, der Zentrumsvorredner, Speß, daß er nur für seine Person spreche, jetzt heute steht die offizielle Erklärung

der Zentrumspartei vor, daß sie sich diesem Standpunkt anschließt. Damit ist die Zentrumspolitik offensichtlich gekennzeichnet, die das nächste Parteizentrum über die nationalen Notwendigkeiten stellt. Das Zentrum ist also entschlossen, eine Wehrevorlage, deren dringliche Notwendigkeit von ihr selbst in aller Form anerkannt ist, zu Fall zu bringen, wenn es nicht die Garantie erhält, daß die Deckung so beschaffen wird, wie sein Parteiville es verlangt. Das ist die alte ultramontane Machtpolitik, die fast drei Jahrzehnte auf dem Reich gelastet und dessen Fortwärtentwicklung wie keine andere Macht gehemmt hat. Was haben wir in den letzten drei Jahren nicht alles hören müssen über die nationale Bestimmung des Zentrums! Hier, wo zum ersten Male Gelegenheit wäre, diese nationale Bestimmung in die Tat umzusetzen, hier versagt die Partei und zeigt, daß der Kampf um die Macht ihr wichtiger ist als die Erfüllung vaterländischer Pflichten allein um des Vaterlandes willen! Wir haben das Vertrauen zur Regierung, daß sie unabhängig von Drohungen solcher Art ihrem Ziele zustrebt. Sie wird in diesem Fall den weitestgehenden Teil des Volkes hinter sich haben, denn es ist auf der anderen Seite unfaßbar sein würde, wenn die Haltung des Zentrums die Regierung irgendwie beeinflussen würde. Für die Nationalliberalen liegt, wie brauchen das wohl kaum besonders zu betonen, nicht der geringste Anlaß vor, von ihrem Standpunkt abzugehen. Die nationalliberale Fraktion hat bedauert, daß sie den festen Willen hat, die Deckung noch vor dem Auseinandergehen in die Sommerferien mit zustande bringen zu lassen. Unter der Schwierigkeit dieses Wertes darf aber die Verfertigung der Rüstung nicht leiden. Das erfordert das Interesse des Vaterlandes.

Bedauerlich ist, daß die Konservativen sich zu diesem Standpunkt nicht aufraffen können. Auch bei ihnen regiert das Parteizentrum die Stunde, obwohl sie sich vom Zentrum darin unterscheiden, daß sie ihre Zustimmung zur Wehrevorlage nicht von der Deckung abhängig machen wollen. Aber das läßt sich nicht wagen, denn das Zentrum mit dem Zentrum in der ganzen Frage in einer Linie stehen und mithelfen, das Zustandekommen dieser wichtigsten aller Wehrevorlagen, die der Reichstag je zu erledigen hatte, ernstlich zu gefährden. Die Konservativen sollten es doch fertig bringen, aus der politischen Situation, wie sie nun einmal ist, die Konsequenzen zu ziehen. Statt dessen rufen sie immer wieder

die Regierung zur Hilfe, die ihnen aus der nachgerade prekären Situation helfen soll. Sie mögen so empfinden, daß in der jetzigen Lage allein beim Zentrum stehen, peinlich ist. Statt aber andere hinzuzuladen, wäre es angebracht, aus dieser wenig würdigen Rolle mit entschlossenem Schritt herauszutreten und sich auf eigene Füße zu stellen. Ob das allerdings jetzt, nachdem man sich so tief hineinmanövriert hat, noch möglich ist, ist recht zweifelhaft. Das deutsche Volk wird auf tun, in den nächsten Tagen und Wochen die Augen offen zu halten.

## Zur Vorgeschichte des Zentrums.

Der Jesuit Otto Pfälz hat ein Lebensbild des Grafen Joseph zu Stolberg-Westphalen (1804—1859), der sich insbesondere auf den ersten Katholikentag und bei der Gründung des Bonifaciusvereins hervorgetan hat, verfaßt (Verlag Herder in Freiburg, 1913). Von politischer Interesse ist, was Pfälz aus den Briefen Stolbergs an Material zur Beurteilung der Entstehungsgeschichte der katholischen Fraktion, eines Vorläufers des heutigen Zentrums, beibringt. Diese Fraktion hatte sich bekanntlich bei den Wahlen zum Preussischen Landtag 1852, insofern der durch die Römischen Erträge im katholischen Volk entstandenen Erregung, gebildet. Die Bewegungen des Kultusministers von Krummer, welche die Abhaltung von Volksmissionen seitens der Jesuiten und das Studium deutscher Theologen im römischen Collegium Germanicum einschrankenden Bestimmungen unterworfen, wurden in dieser Wahlbewegung über die Wahlen ausgebeutet und ihre Bedeutung weit übertrieben. Joseph Stolberg wurde im Wahlkreis Bären-Waldburg-Wöhrer gewählt. Was man von ihm erwartete und wie er selbst seine Aufgabe als Abgeordneter aufnahm, sagt er in einer Erklärung vor seinen Wählern am 12. November, nämlich, daß er die höchsten Interessen des einzelnen wie der ganzen Gesellschaft, die Interessen unserer heiligen Kirche, die am Ende unser wichtigstes, ja im eigentlichen Vorworte unser einziges, sowohl privates als öffentliches Gut ausmachen, nach besten Kräften verdeden werde. Konfessionelle Rücksichten waren das einzige Bindemittel bei der katholischen Fraktion zusammengesetzter Abgeordneter, ein anderes Programm konnten sie nicht. Vielmehr fanden sich, wie Stolberg an seine Gattin schreibt, die widersprechendsten

Elemente in politischer Hinsicht in dieser Fraktion vor; ob und wie eine allmähliche Ausdehnung oder Annäherung erreichbar sein wird, muß der Erfolg lehren. In einem anderen Briefe schreibt er, daß unter uns Katholiken gottlob in der einen (konfessionellen) Sache Einheit, in allen anderen Dingen nichts als Eitelkeit, expédients d'utilité, Popularitätshäuferei usw. vorhanden seien. Die uns in politischer Hinsicht näherstehenden sind meist unsere religiösen, und umgekehrt die uns in religiöser Hinsicht näherstehenden unsere politischen Gegner, und leider letztere mitunter in den leidenschaftlichsten und rohsten Formen. Letzteren Vorwurf erhebt er insbesondere gegen die politisierende Geistlichkeit: „In der Fraktion wird es jetzt zuweilen sehr wenig erbaulich. Leider bestärkt alles bisher meine Absichten gegen die Wahl von Geistlichen zu Abgeordneten. Zudem sind diese Männer, wenn sie sich auf dieses Feld begeben, oft unglücklich leidenschaftlich und roh, und da blutet den Katholiken das Herz.“ Interessant ist, was Stolberg in einem Briefe vom 5. März 1853 über die Verhandlungen um die Steuerfreiheit der Kirchengüter berichtet: „Unsere guten katholischen Fraktionsmitglieder hatten sich fast ohne Ausnahme aus eitlem Gleichmachungsstolz und aus Verfassungsformalismus gegen die Steuerfreiheit bei einer ersten Fraktionsitzung entschieden.“ Auf seine und Wülfers von Kettlers Vorstellungen aber habe sich die Fraktion eines anderen besonnen. Man sieht, wie man sieht, auch damals schon die konfessionelle Rücksichtnahme über die politischen Grundzüge. Bemerkenswert verdient noch das Urteil Stolbergs über die Polen vom 17. April 1853: „Mit der Sache für die Polen war leider nichts zu machen und zwar zunächst aus der Polen eigener Schuld. Sie sind nun einmal nicht zuverlässig und wer sich für sie ins Feuer begeben will, nehme sich wohl in acht, nicht in falsche Stellung zu geraten.“ Graf Joseph Stolberg, der die katholische Fraktion mitgegründet und zu deren Vorstand gehört hatte, schied Anfang 1854 wieder aus, nachdem schon im Herbst vorher mehrere andere Mitglieder eine Wiederwahl abgelehnt hatten. Wenn man das heutige Zentrum betrachtet, welches in dem Anlauf zu der letzten preussischen Landtagswahl und in Wählerversammlungen, wie damals Graf Stolberg von der Kirche und von unserer heiligen Kirche (Sprach und das gleichfalls allein durch das konfessionelle Band zusammengehalten wird, so muß man sagen, daß es sich von der katholischen Fraktion der fünfziger Jahre eigentlich nur durch den Namen unterscheidet. Und

## Scuilleton.

### Der Luxus großer Männer

von Wilhelm Dede.

Schopenhauer scheint einen großen Trampf für den Luxus auszusprechen, indem er erklärt, die Menschheit bedürfe der Führer, diese aber müßten vor Mangel und körperlicher Arbeit geschützt sein und hätten auch wegen ihrer größeren Leistungen ein größeres Recht auf Wohl und Genuß. Der Schopenhauerschen Lehre kennt, versteht recht gut, wie er zu dieser Meinung kam. Ihm war trotz allen Fleißes und allem Genies der äußerliche Erfolg bis in sein Greisenalter hinein verblüht, aber er war nie trotzdem des hohen Wertes seiner Arbeiten sehr bewußt. Gerade ihm ermöglichte der ererbte Wohlstand ein freies Philoſophieren und ein geistliches Warten auf den ewigen Lohn seiner Lehre. Er rechnete sich selber zu den großen Führern, deren die Menschheit bedarf. Aber er wäre nicht bereit gewesen, die Hunderttausende, die heute gleichfalls vor Mangel und körperlicher Arbeit geschützt sind oder sein müßten, auch als solche Menschheitsführer anzuerkennen. Er würde sie höchstens fragend: „Doch ihr etwas auch in solch einer weitläufigen Teufelsarbeit eine Weltaufklärung erbracht, deren Begreifen den Menschen ihre Vahren um die Hälfte erleichtern kann?“

Der Vergleich einer Gemaltstiftung oder einer ganzen Nation mit einem Organismus wäre in sich selbst nicht, wenn wirklich in unserem Volke jeder seine Arbeit für das Ganze tat, wie es bei uns nicht der Fall ist. Die einzelnen Mitglieder, Musiker, Herron, Adre, die einander nicht, auch als solche Menschheitsführer anzuerkennen. Er würde sie höchstens fragend: „Doch ihr etwas auch in solch einer weitläufigen Teufelsarbeit eine Weltaufklärung erbracht, deren Begreifen den Menschen ihre Vahren um die Hälfte erleichtern kann?“

Professoren, Gelehrten usw. nicht ausprechen dürfen, daß sie ihre Stellung nur innehaben, damit das Ganze gedeihe, und daß sie ihren Trinken, damit das Volk reichlich werde. Jeder einzelne Mensch steht, daß ihm sein eigenes Wohl am meisten am Herzen liegt. Rame es uns auf das Wohl des Ganzen in erster Linie an, zu mühen wir „Gehilfen“ hat alle unsern Beruf und andere Lebenswege ändern.

Man braucht nur an die vielfachen Führer der Menschheit zu erinnern, um den Mangel, sie bedürfen einer sorgfältigen Lebenshaltung, überflüssig zu machen. Man braucht nur die Namen Jesus, Moses, Sokrates, Buddha, Konfuzius, Sokrates, Plato, Augustinus, Arzno von Hippo, Luther, Zoroaster, Gennadius, Agostini, Kant, Herder, Goethe, Schiller zu nennen. Die Übermühen von ihnen waren arm; bei den wenigsten Weltkriegen hat der sie umgebende Reichtum keine Wirkung auf ihre Bedienung für die Welt gehabt. Als Jesus keine Krankheit ausliefen, zu predigen das Reich Gottes und zu heilen die Kranken, so sprach er zu ihnen: „Ihr sollt nicht mit euch nehmen auf den Weg weder Stab, noch Taschen, noch Brot, noch Geld; es soll euch einer nicht wehren Hölle haben.“ Doch der wahrhaft große Geist den Luxus nicht nur nicht braucht, sondern ihm inklusiv abgeneigt ist, machen wir Menschen uns am besten an Goethe klar, da Goethe von wohlhabenden Eltern abstammte, ein antikenkennendes Vermögen hinterließ und während seines ganzen Lebens feinsinnig am Hofe stand. Er war mit seinen Vermögenswerten beschränkt, aber seine ganze Persönlichkeit beschränkte sich darauf, daß er bei beschränktem Einkommen ein festes Staatsfeld anwand. Er war der erste Mann nach dem Herron, als er sich mit Schopenhauer befreundete, die beide kaum ein Arbeiter als handwerklich empfanden. Wenn er auf die Stelle eines Herron erließ, daß ihn niemand kannte, daß er keinen Bedienten um sich zu haben brauchte, daß er kein Abendbrot von den Marktwirtschaften kauft und es auf der Straße essen konnte, wie ein anderer Arbeiter. Einmal sah er in einem alten Gasthause in Berlin und schrieb an die Geliebte: „Wie sehr ich wieder auf

diesem dunkeln Jura viele an der Masse von Menschen getrieben habe, die man die niedere nennt, die aber nicht für Gott die höchste ist.“ „Ich trauere nun sehr an meinen Tode!“ Sie hängen um den Ofen. Wie wenig der Mensch bedarf und wie lieb es ihm wird, wenn er nicht wie ich er das Wort bedarf.“ Und ein andrer Mal schrieb er die Worte: „Es bleibt eine wahr ist zu bekräftigen, einen Gegenstand weniger Gegenstände recht bedürfen, sie auch recht haben, an ihnen hängen, mit ihnen vereinigt werden, das macht den Dichter, den Künstler, den Menschen!“

So hielt er es auch in Rom, wo er sich von allem Schwarme, besonders der Vornehmten absonderte und in der von Titinius eingerichteten Künstler-Wohnung bei dem Künstler Colonna wohnte. Die Hausleute sind ein reiches altes Paar, die alles selbst machen und für und wie für Kinder sorgen, ihr ein Gedächtnis beim: über ihn oder beständige Tischlein:

„Was mir noch so sehr an ihm freudig ist sein einfaches Leben. Er bedachte von mir ein klein Stübchen wo er in Schloffen und umgeben in archaischen Sinne, und ein ganz einfaches Essen, das ihm den leicht verschafften konnte, weil er mir so wenigem denkmal ist. Da hat er nun ja und arbeitet des Vormars an seiner Eigentüm.“

Und an „Pauli“ und an den anderen Weisen bedachte er auch seiner weiteren Umgebung als zur „Tugend“. „Ich bin in einer prächtigen Wohnung, wie ich sie in Rom habe, jedoch, jedoch laut und unruhig. Geringe Wohnung dagegen ist für mich das Rechte; es läßt meiner Natur volle Freiheit, läßt sie sein und was mir selber zu schaffen.“ So sagt er 1829 zu Udermann und zwei Jahre später als Grundbesitzbesitzer zum gleichen Freunde: „Sie leben in meinem Zimmer sein Sofa; ich habe in meinem alten hölzernen Stuhl und hab erst seit einem Wochen eine Art von Sofa für den Kopf bekommen lassen. Eine Umgehung von bequemem geschmackvollen Möbeln hebt mein Denken auf und verleiht mir in einer passiven Ruhe.“

Welches mit einer der Dichter, haben auch bildende Künstler, Musiker, Denker immer wieder erfahren. Man merkt den Bildern von Herth u. Schmidt

seine Trübsaligkeit an, obwohl er erst 1800 zwölf erworben hatte, daß seine Familie auch nach seinem Tode noch zu leben habe. Bei Ludwig Richter empfanden wir ohne weiteres, wie seine Herkunft aus engen Verhältnissen ihn hartlos-bietet und zum feinen Kenner der Werte des Kleinbürgers machte. Wände bildende Künstler haben den Segen der Armut gekostet. Goethes Wandmalerei, deren „Wahrheit“ wohl niemand vermag, der die Originalen gesehen, erzählt einmal, wie fächerförmig er sich als Wandmaler behelfen wollte. Sein gewöhnliches Abendessen war Brot und Wasser; jedoch ein Glas vom Hader gekostet war, wurde durch Einkünfte jeder Nacht für ihm zugerechnet, welches nicht überflüssig werden durfte.

Aber gerade demnach — bewerte er selber — habe ich die äußere Welt prüfen lernen und die bewundernswürdigen haben allein können, die er auf dem Lebenswege nicht. Viele Erfahrungen sind viel mehr wert als das Geld, welches der Wohlhabende zu seinem logischen Unterhalt braucht. Nach solchen Erfahrungen läßt man sich als reicher Mann denen gegenüber, die nicht diese Wege geführt werden und diese hohe Freude empfinden müssen.“

Wohl gibt es auch Künstler, die den Luxus lieben und seiner zu bedürfen scheinen. Richard Wagner gehörte dazu und er bedurfte angelehnt eines reichen verwöhrenden Wohlstandes für die Aufführung seiner Werke. Aber man soll doch auch bei solchen hochbegabten Menschen das als Mangel erkennen, was Mangel ist. Wenn wir sehen, daß sich Wagner dem Wiener Kritiker Haas, daß er hätte, mit bewundernder Freundschaft näherte, um des Erfolges seiner Werke willen, zu mühen wir hinzuzufügen: hätte Wagner weniger Luxus getrieben, so wäre er als Künstler und feiner dastehender. Und weiter müßen wir fragen: wäre denn Wagner kein geistiger Kompensat geworden, wenn er im armen abgelebten Jahrhundert gelebt hätte, wo die Aufhebung einer Tyer noch kein großes Kapital verschlingen dürfte? Eine Verneinung dieser Frage ließe ja Wagners Einheit und Größe verneinen. Aber den Wohlstand hat der arme Volkes in Schottland, Norwegen, Schweden, Rußland, Italien usw.















rungsanstalt gewährt, übernimmt die Stadt die selbstständiger Bürgerschaft und sichert sich für den maßgebenden Einfluß auf Baupläne, Bauausführung und Krankenhausbetrieb.

Kr. Städtische Unterstüßung der Wohnungsverbesserung. Schwabach hat durch Beschluß der städtischen Kollegen die Einrichtung getroffen, daß aus den laufenden Einnahmen der Stadtkämmereikasse ein Fonds in der Höhe von 3000 Mk. begründet wird, aus dem an bedürftige Hausbesitzer der Gemeinde Darlehen zur Deckung jener Kosten gegeben werden, die infolge Verbesserung der Wohnungen entstehen. Das einzelne Darlehen soll den Höchstbetrag von 200 Mk. nicht übersteigen, ist mit 4 Proz. zu verzinsen und muß spätestens innerhalb 5 Jahren zurückbezahlt werden.

Kr. Gasmessermiete und Gasabgab. Nach den Mitteilungen der „Zentrale für Gasversorgung“ wird in 27 Städten keine Gasmessermiete erhoben. Von den größeren Städten gehören hierzu Braunschweig, Ulmerfeld, Nürnberg und Stuttgart. Ein der Werke gibt als Grund für die Abschaffung der Gasmessermiete den plötzlichen Umstand an, daß es vom 1. April 1913 ab gänzlich schuldlos ist. Die meisten haben sich zur Abschaffung der Messermiete entschlossen, um den Gasabgab zu fördern. Diese Vermutung hat sich auch als richtig erwiesen. In weiteren 15 Orten wird nur dann Gasmessermiete erhoben, wenn der Gasverbrauch im Jahre hinter einer bestimmten Menge zurückbleibt. Einige Städte sind noch so rätselhaflich, daß sie kleinere Gasmesser nur gegen Kauf abgeben.

Die Beisetzung des Veterinärarztes Robert Ullm.

Heute namittag 4 Uhr fand im Krematorium die Beisetzung des am Montag nacht im 77. Lebensjahre verstorbenen Veterinärarztes Robert Ullm statt. So außerordentlich war die Beteiligung an der Trauerfeier, daß sich die Halle als viel zu klein erwies, jedoch mancher Leidtragende dranhin stehen bleiben mußte. Außer zahlreichen persönlichen Bekannten und Parteifreunden waren vor allem die Vorkämpfer der hiesigen militärischen Vereine erschienen. Wir bemerkten ferner die Herren Geh. Regierungsrat Clemm, Gendarmeriewachmeister Koller, Bürgermeister Ritter, Direktor der Fuhr- und Gutsverwaltung Krebs, Direktor Dr. Blum, Stadtschreiber Dr. Sidinger, Landtagsabgeordneter König, Hofrat Behagel, Direktor Hieronymi und Johann Müller. In beiden Seiten der Bahre hatten die Deputierten von acht hiesigen Vereinen mit umflorter Fahne Aufstellung genommen. In vorderster Reihe standen die Stabkapitän des Landwirtschastlichen Bezirksvereins Mannheim und des Velogipidistenvereins Mannheim. Vor der mit prächtigen Kränzen reichgeschmückten Bahre lag u. a. auch eine Kranzgebende der Stadtverwaltung mit Schleife in den höchsten Farben.

Noch einleitenden Harmoniumklängen und dem Vortrag des Trauerchors „Ueber den Sternen“ durch die Gesangsabteilung des Militärvereins Mannheim ergriff Herr Stadtpfarrer Klein das Wort zur Trauerrede, die in podender Weise ein Charakterbild des Verstorbenen entwarf. Der Geistliche legte ferner seinen tiefempfundenen, vor allem den begeisterten Patriotismus und die tiefe Vaterlandsliebe würdigenden Ausführungen das Bibelwort 1. Samuels Kap. 17. Vers 3 zu Grund: „Dieser ist ein Kriegermann von seiner Jugend auf“. Der Geistliche trug seine Ansprache auf folgenden vier Hauptpunkten des Verbliebenen auf: Dienst- und Pflichtbegriff, Vaterlands- und Volksliebe, Kameradschaftlichkeit und Lebensmuth.

Die Reihe der Kranzniederlegungen eröffnete ein Vertreter des Tierärztestandes im Namen der badischen und benachbarten bläuter Kollegen, ferner im Auftrage des Vereins der badischen Tierärzte, der badischen Tierärztekammer und des tierärztlichen Kreisvereins. Herr Landtagsabgeordneter König widmete im Namen des Nationalliberalen Vereins dem lieben, unvergesslichen Vortrefflichen herzlichste Abschiedsworte. Herr Oberamtmann a. D. Eckard legte im Namen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim in herzlichen Worten eine Kranzgebende nieder. Herr Direktor Dr. Blum sprach im Namen des Militärvereins Mannheim. Ihm folgten Vertreter des Veterinärvereins Mannheim und des Kriegervereins Mannheim. Herr Reich sprach im Namen des Velogipidistenvereins Mannheim.

Als die Kranzniederlegung beendet war, fand der Sarg während der Fahrt über ihn senkten bis zum Feuergrab. Die vor der Halle stehende Schützenabteilung des Militärvereins feierte drei donnernde Salven ab. Mit dem Segen des Geistlichen schloß kurz vor 5 Uhr die feiertragende Trauerfeier.

Von Tag zu Tag

Ein Jubiläum. Stuttgart, 29. Mai. Stadtdirektor Jakob, der seit 22 Jahren an

der Spitze des Stuttgarter Feuerlöschwesens steht, beging heute seinen 60. Geburtstag. Mehr als 3000 Brände, darunter mehrere sehr gefährliche, hat Jakob in diesem Zeitraum mit Erfolg bekämpft. Daneben steht auch das Samariterwesen unter seiner Leitung.

Ein seltsamer Betrüger. Paris, 28. Mai. Das Justizkollegium verurteilte den aus Ostgalizien stammenden Grafen Sobanski, der durch Fälschung von Wandzetteln verschiedene Juwelenhändler um beträchtliche Geldsummen betrogen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und dessen Mitschuldige, die Prinzessin Ruzisa, zu einem Jahre Gefängnis. Sobanski hatte erklärt, daß er die Betrügereien nicht des Geldes wegen verübt habe, sondern weil es ihm Vergnügen bereitet habe, die Leute hineinzufügen.

Schwere Geschützexplosion. Petersburg, 29. Mai. Auf dem Marinestützpunkt hat sich während eines Versuches mit 75 Millimeter-Geschützen eine Explosion ereignet. Dabei wurde ein Obermaat getödtet, ein Leutnant schwer und zwei Matrosen leicht verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Worms, 29. Mai. Wie die „Wormser Nachrichten“ melden, wurde bei Gerzheim aus dem Rheine die Leiche der 19 Jahre alten Josefa Kipfler aus Walbes bei Frankenthal gezogen, die mehrere Stiche in der Brust aufwies. Man vermutet, daß die Kipfler ermordet und dann in den Rhein geworfen wurde. Als Täter kommt ihr gleichaltriger Geliebter J. Finger aus Waldsee in Betracht, der flüchtig ist.

Truppenübungsplatz Döberitz, 29. Mai. Der heutigen Übung vor dem Kaiser wohnte auch der türkische Botschafter Mahmud Mustafa Pascha bei. Nach der Kritik fand ein Paradeumzug der 2. Garde-Infanterie-Brigade und aller beteiligten Truppenteile statt, die der Kaiser am Hasenheiderberg abnahm. Der Kaiser trug die Uniform des 2. Garderegiments.

Berlin, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Unter dem Vorsitz des Ministerial-Direktors Dr. Kirchner wurde gestern im Ministerium des Innern eine Sitzung zur Bekämpfung der Malaria abgehalten, in deren Verlauf die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Malaria gegründet wurde. In Mitgliedern des Zentralvorstandes wurden u. a. gewählt: Reichspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden), Dr. Heinrich v. Meißner (Frankfurt), Eggelsen (Frankfurt), Geh. Ober-Reg.-Rat Frankfurt a. M., Geheimrat Justizrat Dr. Spahn (Frankfurt a. M.), Generalkonsul Arends (Frankfurt a. M.), Hofrat D. Szamatolski (Frankfurt a. M.), Ober-Reg.-Rat Dr. Paul Meyer und Dr. Kurt Weinberg, beide ebenfalls Frankfurt a. M.

Berlin, 29. Mai. Heute mittag traf das Prinzenpaar Ernst August mit Besuche beim Kaiserpaar im neuen Palais ein. Nachmittags erfolgt die Abreise nach Almtal bei Gammeln.

Die Fernfahrt des Postschiffes „Sachsen“.

Friedrichshafen, 29. Mai. Vom 9. Juni ab ist das Postschiff „Sachsen“ in Baden-Los bereit und zur Verfügung des Grafen Jepselin. Die längst geplante Fahrt nach Wien ist sicher. Es ist beabsichtigt, von Wien nach Berlin zu fliegen. Von Berlin wird sich das Postschiff zur Beförderung des Postschiffes nach Leipzig begeben, um dort vom König von Sachsen getauft zu werden.

Ein Opfer der Hitze.

Wiesbaden, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Bei der Rückkehr von einem Massenanstieg wurde heute mittag der 12 Jahre alte Schüler Karl Rehn aus der Schanzbornstraße von einem Duschschlag getroffen und war sofort tot.

Die deutsch-schwedische Vereinigung.

Berlin, 29. Mai. Anlässlich der Gründung der deutsch-schwedischen Vereinigung traf gestern auf die deutsche Abteilung folgende Deputation ein: Stodholm, 28. Mai. Schwedische Männer und Frauen, welche heute in enthusiastischer Stimmung die schwedische Abteilung der deutsch-schwedischen Vereinigung bildeten, erklärten zu ihrer großen Genugung die gleichzeitige Gründung einer deutschen Abteilung und senden den deutschen Stammeverwandten die warmen Grüße. Moge durch unsere Vereinigung der Austausch der geistigen und materiellen Güter, der ja seit Jahrhunderten zwischen beiden Völkern stattgefunden hat, zum gegenseitigen Wohle der beiden Völker immer reicher und fruchtbarer gestalten. Und Unterzeichnerin ist eine große Ehre und Freude, der Vermittler dieser Gefühle und achtungsvoller herzlicher Freundschaft und froher Hoffnungen zu sein. Olga Montelius, Vorsitzende, Sven Palm, Vize-Vorsitzende.

Darauf ist folgendes Antworteleggramm nach Stodholm gerichtet worden: Reichsanwältin Professor Montelius, Stodholm. Die heute abend gegründete deutsche Abteilung der deutsch-schwedischen Vereinigung sendet in herzlicher Bewunderung der festen und gewandten freundschaftlichen Begrüßung den schwedischen Schwestern zum glückverheißenden Anfang gemeinsamer Arbeit die warmsten Wünsche. Moge das vereinte Wirken so vieler erlehrter Männer und Frauen aus den beiden Ländern und kameradschaftlichen Völkern diesseits und jenseits der Osee auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens reiche und schöne Früchte tragen. Im Auftrage: Helke, Bürgermeisterin.

Das Ende des Spions.

Wien, 29. Mai. Der gestern verurteilte Generalstabschef Redl ist tatsächlich, wie jetzt nicht mehr bestritten wird, der Spionage zugunsten Russlands überführt worden. Er mißbrauchte seine Stellung als

Stabschef des Prager-Korps seit 14 Jahren zum Landesverrat, zuerst im aus schweren Geldsummen zu kommen und sodann, um seine jährliche bis 150 000 Kronen erfordernde Lebenshaltung zu bestreiten. Zuletzt wurde dies durch Ueberwachung festgestellt und Redl durch List zu einer Unterredung nach Wien gelockt. Eine Hausdurchsuchung in Prag erbrachte die Beweise. Anscheinend liegen die ihm erwartenden Offiziere eine Bronnig-Birole zurück, mit der er sich gefestigt nicht erschöpfte. Das Begräbnis fand ohne alle militärischen Ehren statt.

Wien, 29. Mai. Von anderer Seite wird zu dem Falle des Generalstabsobersten Alfred Redl noch gemeldet, daß Redl, der unverheiratet war, nicht mit der Eisenbahn, sondern mit seinem eigenen Automobil am Samstag abend aus Prag in Wien eintraf. Im Hotel erwarteten ihn bereits 3 Offiziere, darunter Major Rudolph Kutz, der aus dem Hofstättlerprojekt bekannt ist. Redl begab sich mit den drei Offizieren auf sein Zimmer. Die Offiziere verließen bald darauf das Hotel. Redl hatte schon während der Unterredung den geladenen Revolver auf dem Tische liegen. Bei dem Tode wurden mehr als 3000 Kronen vorgefunden. Die Korrespondenz, welche er in seinem Koffer hatte, wurde von der Militärbehörde beschlagnahmt. Seitdem nachmittag fand das Leichenbegängnis Redls statt. Die Stunde desselben wurde geheim gehalten. Besonders auffallend war der Umstand, daß dem Leichenbegängnis keine offiziellen Persönlichkeiten anwohnten. Kurz vor 1 Uhr brachten zwei Männer den Sarg mit dem Leichnam des Offiziers in die Kapelle des Garnisonhospitals.

Es folgte nur die einfache Einsegnung, worauf der Sarg in einen einfachen Leichenwagen gehoben wurde. Während dieses Vorganges durfte niemand den Leichenhof betreten. Die Brüder und sonstigen Anverwandten Redls besaßen hierauf den wartenden Wagen. Dann wurde das Tor geöffnet und der Leichenwagen legte sich in Bewegung. Einige Kränze von dem Tode nachstehenden Persönlichkeiten deckten den Leichenwagen. Militärischer Kondukt war nicht zugegen. Wie verlautet, wurde Redl bei allen Spionageprozeduren in der letzten Zeit als Exzente angesehen.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Berlin, 29. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die 1. Lesung des Wehrbeitrages. Der Berichterstatter Graf Westarp erklärte es als poendnähig, zunächst die ganze Beratung anschießlich auf den Wehrbeitrag als einmalige Vermögenserhöhung zu richten und alle Gedanken einer dauernden Erhöhung des Vermögens bis auf die 2. Lesung zurückzustellen, wo man die ganze Wehrsteuer besser übersehen könne. Der Berichterstatter schlägt weiter vor, die generellen Bestimmungen, z. B. Fragen, wie die Steuerpflicht der Bundesstaaten die tote Hand, die Berechnung des gemeinen Wertes und andere, zunächst zurückzustellen, da man später noch genügend Gelegenheit zum Besprechen habe. Wenn man das Einkommen subsidiär berücksichtigen könne, man natürlich mit der Grenze beim Vermögen hinaufgehen. Er hält diesen Weg für den richtigen, auch das Einkommen als Maßstab zu wählen.

Dem Gedanken der Staffelung, der eine Wehrheit zu finden scheint, stimme seine Partei zu. Die Veranschlagung des Einkommens über 50000 Mk. sei in der Öffentlichkeit mit Eifer aufgenommen worden und auch seine Partei sei damit einverstanden. Die Regierungsvorlage wolle das Einkommen nur subsidiär berücksichtigen, sofern sie bei 50 000 Mk. eine Mindeststeuer festlege. Der Antrag des Zentrums dagegen wolle das Einkommen kumulativ berücksichtigen, allerdings nur das unbedeutende Einkommen. Wird das Einkommen nur subsidiär berücksichtigt, so würde natürlich das unbedeutende Einkommen härter betroffen werden.

Der Schatzsekretär führt aus, es seien ursprünglich ziemlich schwere Bedenken zu überwinden gewesen, teils allgemeiner Art, teils mit Rücksicht auf die Bundesstaaten, teils auf die Steuerzahler. Man habe es hies zu vermeiden gesucht, in die Finanzen der Bundesstaaten einzugreifen. Man habe geglaubt diese Bedenken zurückstellen zu können, wenn an dem Charakter des „einmaligen“ Beitrags festgehalten wird. Man habe schon von einer Vermögenskonfiskation gesprochen. Dies sei durchaus unrichtig. Allerdings gebe er zu, daß eine hohe Steuer vom Vermögen bei häufiger Wiederholung den Charakter einer Konfiskation bekommen könnte. Dies allein erklärte, daß man an dem Charakter der einmaligen Abgabe streng festgehalten habe. Selbstverständlich sei das Gesetz an sich veränderlich. Er möchte aber doch bitten, sich möglichst wenig weit von der Regierungsvorlage zu entfernen. Er könne aber erklären, daß die Regierung den Änderungsanträgen und Wünschen soweit wie möglich entgegenkommen wolle. Denn das Gesetz sei natürlich zwar nicht das schwierigste, wohl aber das gewichtigste und man lege Wert auf sein baldiges Zustandekommen.

Ein sozialdemokratischer Vertreter erklärt, seine Partei stimme im Grundsatz dieser Steuer zu. Selbstverständlich halte sie aber die prinzipielle Ablehnung der Wehrvorlage aufrecht. Seine Par-

tei wünsche 5 Prozent und halte dies nicht für zu hoch. Er betone jedoch noch einmal ausdrücklich, daß die Höhe der sozialdemokratischen Anträge verändert werden könnten.

Der Vertreter des Zentrums erklärt, er wolle sich natürlich auch nicht endgültig festlegen. Es handle sich auch bei seiner Partei nur um Vorschläge. Auf der anderen Seite hält er die Herabsetzung der unteren Einkommengrenze auf 10 000 Mk. oder lieber noch auf 5000 Mark für richtig. Die Scala seiner Anträge ergebe mit Sicherheit die Milliarde und das sei doch entscheidend für die ganze Art der Staffelung.

Der nationalliberale Vertreter erklärt, es sei nicht richtig, ohne Not allzu hoch, in den Höhen zu gehen. Man dürfe das mobile Kapital nicht mit Gewalt aus dem Lande treiben. Seine Partei sehe das Gesetz natürlich als ein einmaliges an und sei dann die detaillierte Heranziehung des Einkommens ausschlaggebend. Dies sei der schwächste Punkt des Zentrumsantrages.

Der volksparteiliche Vertreter erklärt ebenfalls die Zustimmung seiner Partei zu dem Grundgedanken. Seine Partei halte den Prozentfuß für richtiger, als die Masseneinteilung des nationalliberalen Antrages. Ein Heruntergehen unter 10 000 Mk. beim Einkommen sei bedenklich.

Der Schatzsekretär hält eine genaue Ertragsberechnung für unmöglich. Der Ertrag aus dem Einkommen werde sehr viel niedriger sein, als die Kommission erwarde und zwar würde er nach den Anträgen der Parteien zwischen 20—40 Mill. Mk. ergeben. Vorläufig schätze er so: Antrag Erzberger 725 Mill. Mk., dazu Aktiengesellschaften etwa 75 Mill. Mk. und Einkommen 20 Mill. Mk., also 820 Millionen Mark Gesamtbeitrag; Antrag Fischel (Volksp.) 750 Mill. Mk., nationalliberaler Antrag 675 Mill. Mk. für den sozialdemokratischen Antrag fehlen noch die Berechnungen. Er möchte noch darauf hinweisen, daß man sich hüten müsse, einen zu geringen Beitrag herauszubekommen, damit der Wehrbeitrag wirklich eine einmalige bleiben könne.

Der Berichterstatter regt an, zur Prüfung der Rentabilität der Berechnungen eine Subkommission zu ernennen.

Die Sozialdemokratie erklärt, sie habe mit anderen Parteien die Absicht, mindestens 1000 Millionen Mk. aus dem Wehrbeitrag herauszuheben.

Ein Volksparteilicher glaubt, daß der Deflationssprung wesentlich höhere Ergebnisse bringen dürfte. Er hält an der unteren Grenze von 30 000 Mk. fest, weil anderenfalls die Steuerhinterziehungen außerordentlich erleichtert würden. Bei der Staffelung müsse man möglichst darauf sehen, daß keine großen Sprünge entstehen.

Ein nationalliberales Mitglied hebt die Vorzüge einer Masseneinteilung des Vermögens hervor.

Im Laufe des Tages soll eine Besprechung von Vertretern jeder Fraktion stattfinden zusammen mit dem Schatzsekretär, um den Verlauf einer Verständigung über die Scala zu machen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Aus den Kommissionen.

Berlin, 29. Mai. (Von uns Berl. Bur.) Die Kommission für das Gesetz über die Jugendgerichte begann heute die 2. Lesung. Es wurde ein Antrag des um die Gestalt dieses Gesetzes besonders verdienten Abgeordneten v. Calker vorgelegt, der sich im wesentlichen auf den Standpunkt der Beschlässe der 1. Lesung stützt. In der Aussprache wurde insbesondere die Frage der Zusammenfassung der Jugendgerichte besprochen. Im Hinblick auf die Beziehung der Volksschullehrer zu den Jugendgerichten gab ein nationalliberales Mitglied die Erklärung ab, daß seine Freunde auch deren Beziehung zum Schöffendienst über die Grenze des Jugendgerichtes hinaus wünschen und deshalb danach streben werden, bei einer zu erwartenden Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, die grundsätzliche Beziehung der Volksschullehrer zum Schöffendienst durchzusetzen. Die Verhandlungen wurden beim § 2 des Gesetzes abgebrochen und werden morgen fortgesetzt.

Der Balkankrieg.

Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Bulgarien und der Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Wie verlautet, ist der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Der Streit im Balkanbund.

Sofia, 29. Mai. Die Erklärungen Russlands haben allgemein einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Die amtlichen Kreise zeigen sich jedoch gefaßt und meinen, daß die Ausführungen Russlands noch nicht das letzte Wort in der bulgarisch-russischen Frage bedeuten. Die Antwort auf die jüngste amtliche Erklärung des hiesigen russischen Gesandten dürfte erst nach der für Samstag geplanten Begegnung zwischen den beiden Ministerpräsidenten erfolgen.



Landwirtschaft.

Die Kolonialausstellung auf der Straßburger Ausstellung.

Auch die diesjährige koloniale Abteilung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist von der Deutschen Kolonialgesellschaft aufs sorgfältigste vorbereitet. In eingehender Weise geben eine Reihe graphischer Tafeln Auskunft über alle einschlägigen Verhältnisse. Die Ausstellung charakteristischer Futterbäume und Futtergräser aus verschiedenen Gebieten Deutsch-Südwestafrikas mit Angabe ihrer Häufigkeit und des Ergebnisses ihrer chemischen Analyse hat das Hamburger Kolonialinstitut übernommen. Diese Zusammenstellung, die 1910 in Hamburg großes Interesse erweckte, ist geeignet, dem Besucher Aufschluß zu geben über die Eigenart der südwestafrikanischen Weide. Von den Sammlungsstellen sei zu nächst hingewiesen auf den Sisalhanf, dessen Kultur bekanntlich in Ostafrika einen so großen Aufschwung genommen hat. Die besten der ausgestellten Sisalhanfproben werden von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft prämiert werden. In der anschließenden Baumwollausstellung findet man die verschiedenen Baumwollproben unserer Kolonien und zum Vergleich solche anderer Länder. Den Oelfrüchten, dem Kautschuck, Kakao und Kaffee wird ebenfalls in ihrer Bedeutung entsprechende Platz eingeräumt. Als letztes Produkt muß noch das jüngste Kind unserer kolonialen Erzeugnisse, der Deckblatttabak aus Kamerun erwähnt werden. Im Vertrauen zu dem schließlich Erfolge der Tabakkultur in unseren Kolonien hatte der Bremer Kolonialfreund E. K. Oldemeyer der Deutschen Kolonialgesellschaft seinen Preis in Höhe von 6000 Mark zur Verfügung gestellt für die ersten 100 Zentner eines in deutschen Schutzgebieten gebauten Tabaks, der sich als brauchbares Deckmaterial erwies. Dieser Preis würde dem Kameruner Pflanzern Krähle zuerkannt. Proben dieses preisgekrönten Tabaks sowie der zweiten und der diesjährigen Ernte sind ausgestellt.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft Mannheim.

Die Fassung des Kapitalerhöhung dieses Instituts wie der assimilierten Continental-Versicherungsgesellschaft in Mannheim betreffende Communiqué hat in Aktionärkreisen Anlaß zu Mißverständnissen über die Modalitäten der Begebung gegeben, insofern, als das Communiqué die Kurse nicht nannte, zu denen die neuen 3 Millionen Mark „Mannheimer“ und 500 000 M. Continental-Aktien von der die Transaktion durchführenden Rheinischen Creditbank übernommen werden. Wie die Frkf. Ztg. berichtet, bezahlt die Rheinische Creditbank die 3 Millionen Mannheimer neuen Aktien mit 350 M. Sie bietet sie den Aktionären im Verhältnis von einer neuen auf 6 alte Aktien zu 750 M. an und hat aus der Marge von 200 M. sämtliche Kosten der Transaktion ferner die schon bekannte Leistung von 400 000 M. für den Organisationsfond der „Mannheimer“ zu decken. Von der Continentalen übernimmt die Rheinische Creditbank die neuen 500 000 Mark zu 500 M. und bietet sie ebenfalls im Verhältnis von 1 auf 6 zu 700 M., unter Leistung von 100 000 M. Organisations- und Kostendeckung an.

Drohende Konkurrenz für das deutsche Kali.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Stockholm: Es liegen jetzt nähere Angaben über das Verfahren zur Herstellung von Kali aus dem gewöhnlichen Feldspat vor, für das ein schwedischer Ingenieur vor einigen Monaten ein Patent erworben hat. Anfangs wurde behauptet, daß die Herstellung von Kali aus dem Feldspat zu Preisen möglich sei, die einen Wettbewerb mit dem deutschen Kali zuließen. Nach den neuesten Angaben muß man aber doch mit der Möglichkeit rechnen, daß dem deutschen Kalimonopol in Schweden eine ernste Konkurrenz droht. Es gibt bekanntlich in Schweden ungeheure Mengen von Kalifeldspat; wenn sich das Verfahren daher als lohnend erweist, so sind die Rohstoffe dafür nahezu unbegrenzt. Für die Versuche des Erfinders ist ein besonderes elektrisches Schmelzwerk errichtet. Der Schmelzprozeß geht in einem elektrischen Ofen vor, in dem sich außer dem Kalifeldspat auch Kohlen und Eisen befinden. Die Kohle zieht Kieselsäure aus der Kieselzäure und vereint sich mit dem Eisen zu Kiesel-Eisen. Man erhält auf diese Weise zwei Produkte, Schlacken, welche Kali in auflöslicher Form enthalten, und Kiesel-Eisen, das in großem Umfang in Stahlwerken und Gießereien verwendet wird. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß man tatsächlich aus dem schwedischen Bergarten eine Art Kali herstellen kann, das von Erdsäuren leicht aufgelöst und von den Pflanzen ohne weiteres aufgenommen wird. Es handelt sich also um einen wertvollen Kalidünger, der überdies chlorefrei ist, sobald er auch den Kartoffelpflanzen zuträglich ist. Andererseits entzieht der gewonnene Kalkfänger dem Erdboden keinen Kalk. Der Chef der geologischen Untersuchungen Schwedens hat aus Anlaß der Erfindung Ermittlungen über das reichhaltigste Vorkommen von Kalifeldspat angestellt und dabei das Vorhandensein außerordentlich großer Mengen konstatiert. In beteiligten Kreisen betrachtet man das in Angriff genommene Problem, aus dem Feldspat in wirtschaftlich lohnender Weise Kali zu gewinnen, als eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen des Landes. Indessen ist die Entscheidung über die Rentabilität des Verfahrens tatsächlich noch nicht gefallen.

n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einflusse des für die Vegetation außerordentlich günstigen Wetters, verkehrte der heutige Markt wieder in recht ruhiger Haltung.

Auch die schwächeren Berichte und Kursmeldungen von den überseeischen Märkten, sowie der Umstand, daß das Mehlgeschäft zur Zeit recht darnieder liegt, trugen zu dem schwachen Verlauf bei. Die Abschlüsse, die getätigt wurden, beschränkten sich auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine Änderung nicht erfahren.

Vom Ausland wurden angeführt die Tonne gegen Kassee mit Notierungen: Weisse Lapata-Bahia-Blasse oder Barletta-Basso 70 Kp. per prompt M. 102.—120.50, dito ungarische Austaria 70 Kp. per prompt M. 102.—120.50, dito ungarische Santa Fe 90 Kp. per prompt M. 100.—120.50, dito Haupttag 75 Kp. per prompt M. 102.—120.50, Bismarck per Juli-August M. 101.50—102.—, Bismarck Nr. 2 per prompt M. 101.50—110.—, dito Nr. 3 per prompt M. 101.50—105.—, Uka 3 Pad 30-35 prompt M. 100.—105.50, Uka 10 Pad prompt M. 100.—105.50, Azina 9 Pad 30-35 schwimm. M. 171.—171.50, Humkaler 70-70 Kp. p. prompt M. 171.—171.50, dito 70, blaue prompt M. —, Humkaler 70-80 Kp. 70, blaue M. —, dito per prompt M. 100.00—102.—, Karolstädter 75-77 Kp. wispel 3. Nov.-Dez. Verschiffung M. 101.—100.75.

Roggen, russischer, 9 Pad 10-15 per prompt M. 123.50—123.—, dito 9 Pad 15-20 per prompt M. 123.50—124.—, dito 9 Pad 20-21 per prompt M. 123.—124.50, norddeutsch, 71-72 Kp. per prompt M. 123.—124.50.

Gerste russa, 30-35 Kp. per prompt M. 121.50—122.50, dito 30-35 Kp. per prompt M. 118.50—120.—, rumän. 30-35 Kp. per prompt M. 120.00—120.—, Donau 30-35 Kp. per prompt M. 120.—120.50.

Haar, Faserhaare, 45-47 Kp. per Mai-Juni M. 127.—127.50, dito 47-49 Kp. per Mai-Juni M. 128.—128.50, Donau 45-47 Kp. per November M. 120.—121.—, dito 45-47 Kp. per Juni M. 120.—121.—, Amerikar Klipp weisse 35 Pad. per Mai-Juni M. 120.—121.—, La Plata 45-47 Kp. p. prompt M. 115.—116.50.

Konkurse.

Bretten. Gastwirt Albert Auch Wwe, Luise geb. Kern in Gochsheim. K. Rechtsagent Knöpfel, Bretten. A. 1. Juli 1913. Pr. 11. Juli. L.ahr. Seiler Jakob, Sticker in Lahr. K. Rechtsanwalt Rubin, Lahr. A. 14. Juni 1913. Pr. 24. Juni.

Telegraphische Handelsberichte.

Pforzheimer Bankverein A.-G., Pforzheim.

Pforzheim, 29. Mai. In der heutigen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung auf Verteilung von 8 Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Ein Stuttgarter Aktionär fragte nach dem Verhältnis der Industriebank G. m. b. H. zum Pforzheimer Bankverein und nach dem Stand der Beteiligung beim Konkurs A. Müller in Baden-Baden. Direktor Her mann gab dahin Auskunft, daß die Industriebank nur Buchforderungen der eigenen Kundenschaft des Bankvereins wie der Bank-Commandite Feld u. Co. diskontiere und sonst keine Transaktionen mache. Das Ergebnis sei befriedigend und die Industriebank leiste zur Kontrolle der Kundenschaft gute Dienste. Ueber den Verlust in Baden-Baden seien zurzeit Mitteilungen nicht tunlich, da noch Verhandlungen mit dem Konkursverwalter im Gange seien. Derselbe Aktionär wünscht noch, daß der Geschäftsabschluß früher bekannt gemacht und die Generalversammlung künftig im Februar mindestens aber im März abgehalten werde. Was Großbanken mit verzweigten Filialen und Depositenkassen möglich sei, müsse doch eine kleine Provinzbank fertig bringen. Aufsichtsrat und Vorstand versprachen lt. Frkf. Ztg. den Wunsch des Aktionärs in Erwägung zu ziehen.

Von der Reichsbank.

Berlin, 29. Mai. Die Ansprüche an die Reichsbank waren in den letzten Tagen geringer als im Vorjahre, sodaß lt. Frkf. Ztg. der Status der Bank etwas kräftiger ist.

Urteil im Niederrheinischer Bankkrach.

Darmstadt, 29. Mai. In dem Prozeß wegen des Niederrheinischer Bankkrachs beantragte der Staatsanwalt nach einem mehrstündigen Plädoyer heute gegen den Kommerzienrat Direktor der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank Irlitz wegen zweier Bilanzfälschungen, eines Betruges und einer Begünstigung eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Vom Walddrahtverband.

r. Düsseldorf, 29. Mai. (Priv.-Tel. des Mannh. Gen.-Anz.) Die auf den 30. Mai einberufene Mitgliederversammlung ist auf den 31. ds. Mis. nach Berlin verlegt worden, weil vorher noch Kommissionsverhandlungen stattfinden. Nach unseren Informationen ist kaum in der nächsten Mitgliederversammlung mit einem positiven Beschluß über das einjährige Provisorium zu rechnen, da noch viel Schwierigkeiten zu beseitigen sind.

Vom deutschen Schiffbauanstaltkontor.

r. Essen, 29. Mai. (Priv.-Tel. des Mannh. Gen.-Anz.) Die Bemühungen der dem Kontor nicht angehörenden Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft zur Unterbringung ihrer neu aufgenommenen Schiffbauanstalt-Erzeugnisse haben dazu geführt, daß Preisunterbietungen eingetreten sind, die bei Neuaufträgen nicht ohne Einfluß bleiben. Das Kontor hat bekanntlich noch bis Jahresabschluss genügend Aufträge vorliegen, muß aber bei Neuaufträgen dem Preissturz Folge leisten.

Vom Stahlwerksverband.

Berlin, 29. Mai. Der in Leipzig tagende Stahlwerksverband ließ, wie die Frkf. Ztg. meldet, die Halbzug- und Trägerpreise für das 1. Quartal im Inland unverändert. Die Ausfuhrvergütung für Halbzug wurde um 5 Mark erhöht.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Lübeck, 29. Mai. In der Generalversammlung der Lübeck-Büchener Eisenbahn beantragte ein Aktionär die Erhöhung der Dividende auf 8 1/2 Prozent. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt, weil einer wahrscheinlich bald vorzunehmenden Kapitalerhöhung einen größeren Gewinnvortrag wünschenswert erscheinen läßt. Die Dividende wurde lt. Frkf. Ztg. auf wieder 8 1/2 Prozent festgesetzt. In den Ausschluß wurden ausgewählt die Herren von Gwinner und von Simson-Berlin.

Rudapest, 29. Mai.

Wie die Frkf. Ztg. erzählt, ist das Geschäft nunmehr abgerechnet; es schließt mit einem Nettoertrag von 0.82 pCt. Petersburg, 29. Mai. Die Verwaltung der russischen Südbahn beschloß lt. Frkf. Ztg. die Dividende für 1912 auf 16.41 Rubel (G. V. 16.32 Rubel) festzusetzen.

Canada-Pacificbahn.

Wien, 29. Mai. Die Canada-Pacificbahn erhöht lt. Frkf. Ztg. den Ueberfahrtspreis Triest-Canada von 105 auf 140 Kr., da der Auswandererandrang so groß sei, daß viel mehr Schiffe abgehen könnten. Letzteres war vorauszu sehen infolge des Tarifkampfs.

w. New York, 29. Mai. Der Eisenbahnminister von Canada beantragte im Parlament 15 600 000 Lire Subvention für die Canadian Northern und 2 000 000 Lire für die Grand-Trunk-Bahn. — Das Journal of Commerce berichtet von einer Zunahme des Baumwollareals um 48 Prozent. Den Zustand der Pflanze bewertet das Blatt mit 80.5 Proz. Vor einem Jahre war die Pflanze mit 70.9, vor 2 Jahren mit 83.8 Punkten geschätzt worden. Die Saison sei um 3 Wochen zu spät, die Pflanze aber insektenlos.

Von der Frankfurter Börse.

\* Frankfurt, 29. Mai. Son. 30. an werden notiert: Die Aktien der Chemischen Fabrik vormals Weller ter Meer exkl. Div. Aug. 24 (12 Proz.) 2. Die Aktien der Bremer Trammis-Ges. exkl. Div. Aug. 24 (11 Proz.); 3. Die Aktien der Bremer Trammis-Ges. exkl. Div. Aug. 24 (11 Proz.).

Geldkursbericht vom Stahlwerksverband.

\* Leipzig, 29. Mai. In der heutigen Generalversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über das Geschäftsjahr mitgeteilt: Der Goldkursmarkt sei infolge der Ungewißheit des weiteren Schicksals des Internat. Eisenmarktes auch im Inland nicht ganz die bisherige Entspannung. Die Verbraucher halten unter dem Druck der auf dem Weltmarkt gefallenen Preise zurück und der Kurs ist weniger befriedigend als früher. Das Geschäft im Ausland, wo meistens der belgischen und der französischen Exporteure Entscheidungen erfolgen. In diesem Exportmaterial liegt das Geschäft nach wie vor gänzlich und der am 29. Mai an den Aktienmarkt übertrifft den des Vorjahres um nahezu 40 000 Tonnent. Von den Exporteureberichten des Stahlwerksverbandes ist ein Nachtragsbericht des Stahlwerksverbandes in ein Nachtragsbericht in Schienen und Schmitten für das Geschäftsjahr 1912 bedeutend höher als im Vorjahr ausgefallen, ebenso wurden von der Verwaltung der Reichsbank der Bedarf für das Geschäftsjahr 1912 aufgegeben, der den des Vorjahres ebenfalls übertrifft. Der Ausfuhrmarkt ist befriedigend. Eine weitere Anzahl am Teil ebenfalls umfangreicher Geschäfte wurde herbeigeführt. Auch die Kundlichen für die Zukunft können als günstig angesehen werden.

In Studienrichtungen war der Abzug für die nächsten Geschäftsjahre befriedigend. Im Ausland besteht infolge des Rückganges auf dem belgischen Eisenmarkt ein harter Wettbewerb der belgischen Werke. In Willenflüssen ist die Lage sowohl im Inlande wie im Auslande nach wie vor sehr günstig.

Der Verkauf für das dritte Quartal wurde bereits in den bisherigen Preisen und Bedingungen festgesetzt. Vom Ausland war der Auftragsbestand befriedigend, außerdem wurde beschlossen, daß der Stahlwerksverband sich an der Ausschüttung in San Francisco nicht beteilige. Die nächste Generalversammlung findet am 26. Juni in Düsseldorf statt.

Mannheimer Effektenbörse.

Geschäft war heute nur in Schöffelbrot bald. Kolonialen zu 220 Proz. Berner Effekten zu 220 Proz. (1. 2 Proz.)

Telegraphische Börsenberichte.

\* Frankfurt, 29. Mai. (Donnerstag). Das Geschäft an der heutigen Börse war recht still, die vorübergehende Belebung, welche sich auf einzelnen Gebieten zeigte, war schnell verflüchtigt. Es lagen zwar verhältnismäßig gute politische Nachrichten vor, die Anlaß zu lebhafterer Geschäftstätigkeit hätten geben können. Der Sorge des Geldmarktes ist man entbunden. Der Markt ist vorübergegangen und hat gezeigt, daß der hiesige Markt sich bei Zeiten gut verhalten hat. Ein lebhafter Markt war allerdings nur vorübergehend zu bemerken. Auf dem Rentenmarkt zeigte sich im Hinblick auf die günstigen Erwartungen des Jahresabschlusses der Deutsche

Rechner Berwerts-Ges. ein lebhaftere Tätigkeit. Die Paar am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wird zwar durch den erneuten Rückgang der belgischen Eisenpreise belebt, doch aber auf dem Rentenmarkt keine Belebung erzielt. Die Spekulation läßt zu kaufen. Luxemburger gemauert 1 Proz. 100.00, Württemberg und Badener ruhig aber sehr. In heimischen Banken war die Kursbewegung gering. Der wichtigste Kursrückgang auf die Aktien der Berliner Handelsgesellschaft zu erwähnen. Wenig Beachtung fanden Mittelbanken. In Transportwerten bewirkte die weitere Entwertung der Börsen der Kanadabahn an der gestrigen New Yorker Börse ein härteres Angebot. Kanada im freien Verkehr 200 1/2, Baltimore und Pennsylvania (Schwächer. Lombarden behauptet. Elektrizität unaltemäßig. Deutsch-Löbtecher traten durch Schiefer derer. Aus Bergmann, Soudier und Orlon sehr. Im Rahmen der Aktienbörsen zeigte sich bei belgischen Renten, Chemische Aktien gut behauptet, vereinzelt höher. Baugesellschaft Wagh u. Brönig notierten 130.00 exkl. Div. Aug. 10 Proz. Internat. Bau-Ges. 204, ebenso Internat. Aktien dieser Gesellschaft 204, exkl. Div. Aug. 112 Proz.). Hauptrecht auf Pennsylvania 102 1/2, bei. auf Maschinenfabrik Wagners 98. Der Rentenmarkt zeigte bei großer Geschäftstätigkeit nur geringe Veränderung. Soudier wurde bei Wechselkursveränderung belebt. Bodener bis 117 1/2, Deutsch-Löbtecher 175 1/2, bei. An der Nordsee sehr gut behauptet. Eisenwerke Berlin 187 1/2, Disconto 120 1/2, Eisenbahn 128, Lombarden 274, Stock 120 1/2, Bodener 125.50—127.50, Württemberg 120 1/2, Deutsch-Löbtecher 175 1/2—176 1/2, Harpener 122—124.

\* Berlin, 29. Mai. (Donnerstag). Die die Weltmarktsituation betreffend ist, und die Unterzeichnung der Vorläufigen Verhandlungen bald zu erwarten sein dürfte, war die Börse bei Beginn entschieden freudiger disponiert. Die Spekulation nahm Rücksicht auf den Verlauf der Börse bei der Pariser Börse in der Erwartung, daß der Wert der Aktien der Kanadabahn in Zusammenhang mit den Zahlungsvorgängen der San Francisco-Bahn wieder hier mehr ins Auge und nur in Kanada tendenz die über andere demersat gestiegenen Aktien in diesem Umfang sehr, da sich die Spekulation über denormalen Rückgang in den Aktienmärkten für den Kontinent recht verhalten zeigte. Am Schluß der heutigen Börse zeigte sich ein Anstieg auf eine recht feste Haltung. Diese war darauf zurückzuführen, daß man von der Erhöhung der Reichsbankaktien für die Dampfmaschinen Erträge Kanada der Kanadischen Pacific die Genehmigung des Hauptkapitals mit dem nordatlantischen Schiffbau zu erwarten. Weiterhin zeigte die günstigen Erwartungen in der Welt an, in der Hoffnung, daß die Abstraktion hiervon nach oben günstig beeinflusst werden würden. Nord-Aktien gemauert ca. 1 Proz. Die kleineren Genüssen folgten die übrigen gleichartigen Werte. Einmal niedriger hielten sich Oesterreich, Rumänien und Württemberg, wogegen die anderen Werte leicht nach oben tendierten. In Höhe liegt auf den Renten 1 Proz. gewonnen. Eine feste Haltung behauptet der Elektrizitätsmarkt, wo Soudier und Orlon bevorzugt waren. Auf den belgischen Aktien waren entsprechend der Geschäftstätigkeit die Kursveränderungen nur unbedeutend. Nach mehreren leichten Schwankungen des Rentenmarktes in Rückwärts des Rückganges der Kanadischen Aktien zeigte eine feste Grundhaltung wieder von neuem durch. In Höhe von Romanischen wamen sich Württemberg, Luxemburger und Württemberg höher hielten, auch Oesterreich ihre Kaufsneigung auf zurückgewinnen konnten. Tägliches Geld 1 Proz. 100.00, für Notendauer 5 1/2 Proz.

\* Berlin, 29. Mai. (Produktenbörse). Der Wechselmarkt verhielt sich infolge großer Wankungen für den laufenden Monat, welcher ca. 1 1/2 Prozent, schwächerer Amerika sowie geringerer Exportgüter in abnehmender Haltung. Für 1899 an war die Tendenz infolge erneuter Unruhezeit befehligt. Oesterreich war behauptet; nur Mailermin lag (Soudier) höher 3 1/2 ein. Weizen notierte 121 1/2 A niedriger. Reis und Kaffee lagen trüb. Wetter: 1600.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst: Feuilleton: Julius Wille; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöndorfer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inserenten- u. Geschäftslichen Teil: Franz Joes. Druck und Verlag des Dr. H. Haas'schen Buchdruckers, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Täglich neue Freunde' featuring 'REVUE' cigarettes. The ad includes the text 'gewinnt die vortreffliche REVUE Qualitäts-Cigarette' and 'SULIMA'. Below this, it advertises 'Reichhaltiges Lager in Installations- und Betriebs-Materialien für elektr. Starkstrom-Anlagen' by 'Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H.' with contact information: 'O 4, 8/9 Telefon 562, 980 u. 2032 Haupt-Vertretung der Osram-Lampo.'



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) with columns for issuer, amount, and price.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various companies and banks.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data (Frankfurter Effekten-Börse).

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities (Staatspapiere).

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Volkswirtschaft.

Article discussing the economic situation and the impact of the ozone layer.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices (Aktien Industrieller Unternehmen).

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stock prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices (Bergwerksaktien).

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe).

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market data (Ausländische Effekten-Börsen).

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market data (Londoner Effekten-Börse).

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data (Pariser Effekten-Börse).

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data (Wiener Effekten-Börse).

Wien, 29. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data (Wien, 29. Mai).

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market data (Berliner Effekten-Börse).

Berlin, 29. Mai. (Schlusskurs.)

Table of Berlin closing stock market data.

Produkten-Börsen.

Table of commodity market prices (Produkten-Börsen).

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim commodity market prices (Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse).

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table of shipping telegrams from Norddeutscher Lloyd.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table of shipping telegrams from Norddeutscher Lloyd.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market prices (Budapester Produktenbörse).

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity market prices (Liverpooler Produktenbörse).

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity market prices (Antwerpener Produktenbörse).

Anfangskurse.

Table of opening market prices (Anfangskurse).

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices.

Konkurrenz.

Table of competition notices (Konkurrenz).

Konkurrenz.

Table of competition notices (Konkurrenz).

Konkurrenz.

Table of competition notices (Konkurrenz).



Die Ausführung der... Submission

Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Die Unterlagen zur... Submission

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Zwangsvorversteigerung...

Hirschlands Handschuh- u. Strumpftage

- Lange Handschuhe m. Finger 48 Pf. Kurze Sommer-Handschuhe 75 Pf. Flor-Damen-Handschuhe 85 Pf. Weiss seidene Perlflet-Fingerhandschuhe 95 Pf. Lange seidne Halbhandschuhe 95 Pf. Kinderhandschuhe 25 Pf.

- Lange seidne Fingerhandschuhe 125 Pf. Damen-Strümpfe 38 Pf. Damen-Strümpfe 75 Pf. Flor-Strümpfe 95 Pf. Div. Musterstrümpfe 75, 55 Pf. Kinder-Söckchen 25 Pf. Seidene Damenstrümpfe 110 Pf.

Hirschland Mannheim an den Planken.

Berichtigung.

In dem heutigen Inserat der Firma Warenhaus Kander muss es unter 'Saison-Artikel' richtig heissen:

- Bügelkohlen Karton 28 Pfg. Straussfedern Fantasie, Reiher, Flügel, Blumen. Alfred Joos, Mannheim Q 7, 20.

Statt jeder besonderen Anzeige. Sarah Anne Schubnell geb. Crook im 70. Lebensjahre heute vormittag unerwartet nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim Planken 01.6 RUDOLF MOSSE

Clavier gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Haasenstein & Voeler AG. Annoncen-Journal für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt.

Wirtsstühle 130 Stk. auf erhaltenem Plagmangel billig abzugeben.

Geldverkehr für Kapitalisten, Geldinstitute, Bankiers und andere.

Heirat Witwer, 50er, m. prächt. Anwesen (Schauhaus) zu verkaufen.

Ankauf Zechen, Jahrgänge, getragene Herren- u. Damenkleider.

Verkauf 130 Stk. auf erhaltenem Plagmangel billig abzugeben.

Hausbesitzer kaufen jederzeit Tapeten-Reste zu ansehnlich billigen Preisen bei Liff & Schlotterbeck P 7, 1.

Möbel-Gelegenheit billig. Komplettes, modernes Schlafzimmer mit Trahmatten und Schoner, sowie 3 teilt. Stühlen.

Ingenieur als Vertreter am besten Plage zum Besuch u. Maschinenfabriken.

Arbeiterinnen gesucht. Ausgewählte, tüchtige Arbeiterinnen für den Haushalt.

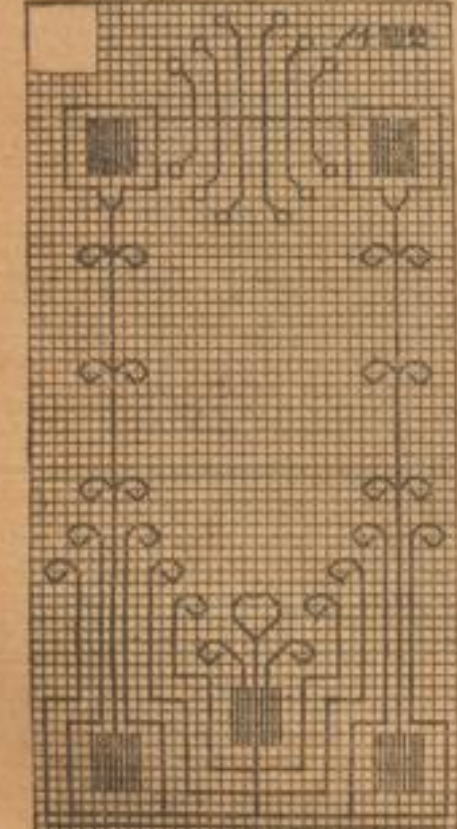
Stellen finden. Saubere, ehrl. Mädchen für häusliche Arbeit.

Stellen suchen. Für eine in der Dame in der Hoff. eine Stelle als Stütze.

Künstlerische Handarbeiten

Holzbeintechne oder Strichstickerei.

gehört mit zu den sogenannten doppelseitigen Techniken, bei denen man eine bestimmte Arbeitmethode einhalten muss.



1. Scheibenvorhang. Für Scheibenvorhänge (Kette-Bild) eignet sich doppelseitige Stickerei.



\*) Besondere von Nachr. 'Kunststoff-Verfahren' und 'Kunststoff-Verfahren' (Wort 130 Stk.) Verlag der Deutschen Kunst-Verlag, Leipzig.

Zu vermieten E 5, 1 u. 2. 2. Stock, größere Räume als Wohnung oder Büro.

S 6, 4. 2. Stock, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 Kellern.

Eggenstr. 9. 2. Stock, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 Kellern.

Städt. große 2-3 Zimmer-Wohnung, 4. St., m. Bad u. freier Lage.

Möbl. Zimmer C 3, 19 u. 20. 2. Stock, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 Kellern.

Möbl. Zimmer D 3, 4. 2. Stock, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 Kellern.

Widmerstr. 10. 2. Stock, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 Kellern.